



Den Geheimnissen auf der Spur: Oskar Emmenegger untersucht ein Wandstück aus Pontresina, bei dem unter Putzschichten alte Malereien liegen.

Bild Olivia Item

Wie der unscheinbare Putz die Geschichte neu schreibt

Der Bündner Restaurator Oskar Emmenegger legt seine neue Publikation vor: «Historische Putztechniken». Was staubtrocken klingt, ist in Wirklichkeit hochspannend – und ein wichtiges Stück Kulturgeschichte.

von Olivier Berger

Nein, ein Schnellschuss ist Oskar Emmeneggers Buch «Historische Putztechniken» nicht. «Die letzten Teile hatten wir erst vor einem Monat fertig», sagt Emmenegger zwar. Und wann hat er begonnen? Er lächelt. «Vor etwa 50 Jahren.» Schon in den Achtzigern habe er eine Anfrage gehabt, seine Entdeckungen zu veröffentlichen, erzählt er. «Das wäre aber nur ein Inventar gewesen; die wichtigen Erkenntnisse sind mir in den letzten zehn Jahren gekommen.» Es sei ein Prozess, bestehend aus Sehen, Erkennen und Verstehen. «Alle drei müssen da sein, sonst funktioniert es nicht.»

Eine internationale Kapazität

«Historische Putztechniken» ist Emmeneggers Opus Magnum, ein Lebenswerk vielleicht gar 2,5 Kilo wiegt das Buch, das im Zürcher Triest-Verlag erschienen ist. Emmenegger, mittlerweile 83-jährig, sitzt im Wohnzimmer seines Hauses in Zizers und dankt dem Verein Historische Putze an Baudenkmalern. «Ohne den Verein wäre das Buch nicht möglich geworden», erklärt er. Verfasst habe das Werk sein

Betrieb gewissermassen gemeinsam. «Alle hier haben ihren Beitrag dazu geleistet.»

Der Kopf hinter allem war, ist und bleibt natürlich Emmenegger selber. Er, der einst als Hospitant an der Kunstgewerbeschule studierte, dann als Erster in der Schweiz überhaupt eine staatlich anerkannte Lehre als Vergolder machte und weitere Aus- und Weiterbildungen folgen liess. Im Jahr 1963 lockte ihn Alfred Wyss, der erste Denkmalpfleger der Bündner Geschichte, in den Kanton.

Inzwischen ist Emmenegger eine internationale Koryphäe, wenn es um Putze geht. Die Liste der Ehrungen und Auszeichnungen ist ebenso lang wie jene seiner Lehraufträge, die ihn unter anderem nach Stuttgart und

Wien führten. Seit 1963 berät er den Bund; zu den Objekten, an den er gearbeitet hat und arbeitet, gehören das Berliner Schloss Köpenick, das Kloster Müstair, die Kathedrale Chur und die Kirche in Zillis.

Mehr als nur Schutzwerk

Aber wieso Putz? «Verputze haben die Funktion, das Mauerwerk vor Durchfeuchtung zu schützen und damit auch den vorzeitigen Abbau des Mauergefüges zu verhindern», lautet Emmeneggers erster Satz im Vorwort zu seinem Buch. Die reine Funktion des Putzes als Schutzschild würde wohl kaum ausreichen, jemanden wie Emmenegger über Jahrzehnte zu faszinieren. Die Erklärung liefert er deshalb weiter unten in seinem Text nach. Putze seien immer auch Gestaltungsmittel gewesen «und prägten insgesamt das Erscheinungsbild ganzer Regionen».

Die kulturgeschichtlichen, die historischen Zusammenhänge sind es auch, die Emmenegger ganz besonders faszinieren. Seine Putzsammlung umfasst 270 Exponate, das älteste davon stammt aus dem Jahr 6400 vor Christi Geburt. «Damals war Putz noch ein reiner Bildträger», erzählt er. «Als eigenständiges Gestaltungsmittel

wurde er erst ab etwa dem Jahr 1450 eingesetzt.» Wie und wo das passiert sei, lasse spannende Rückschlüsse auf die Entwicklung der Geschichte zu. «Wenn man das vor diesem Hintergrund betrachtet, gibt es in der Geschichte viele Fehlinterpretationen.»

Alle Gegenden bereit

Seine Liebe zum Putz, seine Faszination für das Thema, hat Emmenegger inzwischen in viele Regionen der Welt geführt. Er untersuchte unter anderem historische Bauwerke in der Türkei, in Marokko, Brasilien und Ägypten. «Ich war an vielen Orten, wo man nur mit dem Auto hinkommt, weil da kein öffentlicher Verkehr fährt.»

Ehrensache ist für ihn nämlich eines: Informationen aus zweiter Hand hat er für sein Buch nicht verwendet. «Alles, was im Buch steht», betont er, «habe ich selber gesehen.»

«Alles, was im Buch steht, habe ich selber gesehen.»

Oskar Emmenegger
Restaurator und Autor

BÜCHERTIPP
O. Emmenegger:
«Historische
Putztechniken».
Triest-Verlag.
532 Seiten.
95 Franken.

Mehr Bio für die Hotellerie

Bei der Belieferung der Bündner Hotel- und Gastronomiebranche mit regionalen Bioprodukten besteht Aufholpotenzial. Dies geht aus einer Studie der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur hervor. Es wird mit einer steigenden Nachfrage der in- und ausländischen Gäste nach regionalen Bio-Produkten gerechnet. Bio Grischun möchte deshalb die Zusammenarbeit mit dem Tourismus ausbauen. Rund 60 Prozent aller Bündner Landwirtschaftsbetriebe produzierten Grundnahrungsmittel nach Bio-Richtlinien, es gebe ein breites Angebot an regionalen Spezialitäten. Die Lieferketten und -beziehungen mit der Hotellerie und Gastronomie sollen jetzt gezielt gestärkt werden. In einem nächsten Schritt werden die Resultate aus der Studie mit der Tourismusbranche besprochen und konkrete Handlungsansätze evaluiert. (so)

Gewinn für Valsot

Die Gemeindeversammlung von Valsot hat die Jahresrechnung 2015 einstimmig genehmigt. Diese schliesst mit einem Gewinn von rund 350 000 Franken. Ja sagten die anwesenden Stimmbürger auch zum Verkauf der alten Käserei in Ramosch. Diese geht für 250 000 Franken an eine einheimische Familie. Abgelehnt wurde hingegen ein Landverkauf mit Baurecht in der Gewerbezone. (fh)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Publishing AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate

Somedia Promotion
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 79 172 Exemplare, davon verkaufte Auflage 75 294 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2015)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2015-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstaussgabe © Somedia

PROMOTION

BKPV INFORMIERT

Die Grossrat-Jägerfraktion

Die Jäger im Grossrat haben sich in der Jägerfraktion organisiert, um aktuelle Themen in Bezug auf die Jagd zu diskutieren. Der Jägerfraktion gehören zurzeit 20 Grossräte an, welche aktive Jäger sind. Die Jägerfraktion ist parteipolitisch breit abgestützt, bestehend aus Grossräten der BDP, CVP, FDP und SVP, einzig die SP und GLP hat keine Jäger in ihren Reihen und ist somit nicht in der Jägerfraktion vertreten. Die Mitglieder der Jägerfraktion sind auf den ganzen Kanton ver-

teilt, und da stellte sich schnell heraus, dass nicht in allen Regionen die gleichen Probleme von derselben Bedeutung sind. Mit dieser Konstellation können die unterschiedlichen Gewichtungen und die Bedeutung der Jagd entsprechend eingebracht werden. Die Jäger am Calanda teilen die Beute mit den Wölfen und haben nicht die selben Sorgen, wie die Jäger aus dem Prättigau, wo sich viele Hirsche während der Hochjagd im benachbarten Österreich aufhalten.

In der Jägerfraktion werden verschiedene aktuelle Themen im Zusammenhang mit der Jagd, der Hege und momentan sehr aktuell mit der Wildfütterung diskutiert. Die Winterfütterungen werden in erster Linie im Zusammenhang mit der Tuberkulose im benachbarten Montafon zu einer sehr grossen Gefahr im Gebiet Herrschaft-Prättigau-Unterengadin. Die Jägerfraktion nimmt solche aktuellen Themen auf und versucht, nach Lösungen zu suchen.



Gute Politik sollte lösungsorientiert sein, in diesem Bereich erweist sich die Jagdpolitik als recht fordernd. Die Breite und die Vielfalt in der Zusammensetzung der Jägerfraktion ist eigentlich eine ideale Voraussetzung für die angemessene Gewichtung der Jagd und hat einen sehr positiven Einfluss bei der Lösungsfindung.

■ Christian Kasper
Präsident Grossrat Jägerfraktion